

Kongreßsaal Deutsches Hygienemuseum - Dresden

Spielzeit 1961/62

1. Konzert

Donnerstag, den 19. Oktober 1961, 19.30 Uhr

Freitag, den 20. Oktober 1961, 19.30 Uhr

Philharmonisches Konzert

der Dresdner Philharmonie

Leitung: Prof. Heinz Bongartj

Solist: Prof. Werner Richter, Leipzig, Klavier

Einführung

Die »Deux Portraits« (Zwei Porträts) von Béla Bartók sind zwei musikalisch dargestellte Bildnisse einer gleichen Person. Das erste Bildnis - der erste Satz - zeigt die »ideale«, das zweite Bildnis - der zweite Satz - die »verzerrte« Gestalt. Beide Sätze sind durch das gleiche Grundmotiv *dés-a-cis* miteinander verbunden. In der thematischen Umformung und Verkettung beweist das Werk den formalen Einfluß von Franz Liszt. Aber weitab vom Wohlklang Liszter Programmmusik fordert Bartók vom Hörer aktives, streng-logisches Mithören bei den Wandlungen des *homas*. Der erste Satz stammt aus einem früheren unveröffentlichten Violinkonzert Bartóks, darum die Betonung der Solo-Violine. Der zweite Satz ist ein immer schneller werdender Tanzsatz in grotesk-hohen Tönen der Piccolo-Flöte und der E-Klarinette. Die »Deux Portraits« entstanden als opus 5 im Jahre 1907.

Die symphonische Krönung unseres Konzertes ist die 2. Sinfonie in D-Dur, op. 36, von Ludwig van Beethoven. Sie geht schon äußerlich um einen beträchtlichen Schritt über den älteren Wiener Sinfonietyp hinaus. Die Einleitung und der Schluß des ersten Satzes überragen an Umfang und Inhalt alles bisher Gewohnte. Der heuliche Gesang der Einleitung wird durch die drohende Einstimmigkeit aller Instrumente abgelöst. Muntere Triolen vertreiben das Unwetter, und das erste Thema des ersten Allegros beginnt vorerst leise, heimlich und erwartungsvoll. Das zweite Thema, fast die Hauptgestalt des ersten Satzes, erhebt sich nun glanzvoll triumphierend. Daß Beethoven die natürliche Stimmführung des poetischen langsamen (zweiten) Satzes keineswegs einfach einfiel, daß er vielmehr sehr intensiv an seinen Einfällen arbeitete, zeigt ein Brief von Beethovens Schüler Ferdinand Ries: »Das Larghetto (der 2. Sinfonie) ist nämlich so schön, so rein und freundlich gedacht, die Stimmführung so natürlich, daß man sich kaum denken kann, es sei dazumal etwas geändert worden. Allein in der zweiten Violine ist beinahe schon in den ersten Linien bei vielen Stellen ein sehr bedeutender Teil der Begleitung und an einigen Stellen auch in der Altviola (Bratsche) geändert. Ich habe Beethoven gefragt, der mir aber trocken erwiderte: so sei es besser!« Der dritte Satz ist als Scherzo bezeichnet. Beethoven griff diese Bezeichnung zunächst für die Klaviersonate auf und machte sie nun hiermit auch für die Sinfonie klassisch. Das zartbittende Trio steht im Gegensatz zum übermütigen, drastischen Scherzo-Teil. Vom Schluß-Satz hat das erste Thema »Haydnisches Blut in den Adern. Das zweite Thema aber lenkt in die Bahnen jener Kantabilität ein, welche Mozart in das Allegro einführt« (Herrn Kreisshmar) Biographisch interessant ist, daß die lebensfreudige 2. Sinfonie, 1803 zum ersten Male aufgeführt, ungefähr um die gleiche Zeit entstand, als Beethoven die verzweifelten Melancholien des »Heiligenstädter Testaments« (1802) niederschrieb.

Am 22. Oktober 1811, vor 150 Jahren, wurde Franz Liszt im ungarischen Raiding geboren. Der Vater war esterhazyscher Gutsverwalter aus einer deutschsprachigen Familie, die Mutter Österreicherin aus Kroms. Der frühreife Sohn Franz debütierte als 9-jähriges Klavier-Wunderkind und feierte große Erfolge als *le petit Liszt* in den Salons ungarischer Magnaten, in Wien und in Paris. 1831 hörte der inzwischen 20 Jahre alt gewordene Liszt in Paris den unheimlich-faszinierenden Geigenkünstler Nicolo Paganini. Das Ereignis wurde für ihn Anlaß zur Umkehr auf dem Wege seines Virtuositums. Für längere Zeit zog er sich von der Öffentlichkeit zurück, arbeitete an seiner Technik, wurde der Paganini des Klaviers. Aus dem einstigen Schüler des Etüden-Czernys, aus dem Rivalen des berühmten Klaviervirtuosen Sigismund Thalberg wird der souveräne Herrscher seines Instruments. Sei-



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie